

---

## 2 Kleine Genossenschaftsgeschichte

---



*Älteste Winzergenossenschaft Mayschoss-Altenahr eG,  
gegr. 1868*

**D**ie Idee der gemeinschaftlichen Arbeit und gegenseitigen Unterstützung reicht bis in die Antike zurück. So weit soll in diesem Buch nicht zurückgegangen werden. Immer wieder schlossen sich Menschen zusammen, die andere Wünsche und Vorstellungen hatten und alternative Konzepte zu den bestehenden entwickelten.<sup>41</sup> Man denke zum Beispiel an die Utopien des englischen Philosophen Thomas Morus (1478–1535), des italienischen Philosophen, Dichters und Politikers Tommaso Campanella (1568–1639) und des französischen Gesellschaftstheoretikers und Kritikers des frühen Kapitalismus Charles Fourier (1772–1837). Besonders die Konzepte des schottischen Sozialreformers, Unternehmers und Gewerkschafters Robert Owen (1771–1858) sind in die heute noch bestehenden Produktions-, Konsum- und Baugenossenschaften eingeflossen.

Die moderne Genossenschaftsbewegung entwickelte sich mit der Herausbildung des industriellen Kapitalismus und seinen ökonomisch-sozialen Umwälzungen während der zweiten

---

41 Notz: Theorien alternativen Wirtschaftens, S. 32.

Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa.<sup>42</sup> Unzureichende Wohnverhältnisse und schlechte Versorgung mit Nahrungsmitteln sowie ausbeuterische und krankmachende Arbeitsverhältnisse führten zur Verarmung breiter Bevölkerungskreise in den wachsenden Industriegebieten. Witterungsbedingte Ernteaussfälle lösten zusätzliche Hungerkrisen aus. In Deutschland finden sich sowohl von den sozialen Interessenlagen als auch von den politischen Orientierungen her unterschiedliche theoretische und praktische Ansätze zur Begründung von Genossenschaften.<sup>43</sup> Sie reichen von christlich-konservativen Ideen über liberal-soziale Programme bis zu libertär-anarchistischen Vorstellungen. Auch innerhalb der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung sind Genossenschaften durchaus kein monolithischer Block. Die Idee der gemeinschaftlichen und genossenschaftlichen Zusammenschlüsse nahm im Verlauf der Zeit verschiedene theoretische Deutungen und praktische Gestalten an. Stets wurden sie unterschiedlich beurteilt, gewürdigt und auch kritisiert.

## 2.1 Die redlichen Pioniere von Rochdale

Als Urzelle der «modernen Konsumgenossenschaftsbewegung» wird die im Jahre 1844 gegründete Konsumgenossenschaft in der kleinen englischen Industriestadt Rochdale in der Nähe von Manchester bezeichnet. Die Grundsätze der 28 «einfachen Arbeiter», die als die «redlichen Pioniere von Rochdale» in die Geschichte eingingen, formulierten damals Prinzipien, die den Grundstein der mächtigen britischen Bewegung legten.<sup>44</sup> Die Konsumgenossenschaft breitete sich schnell aus. Hunderte von Läden entstanden in allen großen Städten und in vielen Dörfern im Norden Englands. Von da aus fand sie Verbreitung in allen Kulturländern der Erde. Die Ideen leben bis heute und finden sich zum Teil noch in den sieben Prinzipien des «Internationalen Genossenschaftsbundes». Es sind dies: freiwillige und offene Mitgliedschaft, demokratische Strukturen («ein Mensch,

---

42 Vgl. Hans Joachim Sperling: Ein Blick zurück: Arbeiterbewegung und Genossenschaften, in: Gisela Notz u. a. (Hg.): Selbstverwaltung in der Wirtschaft. Alte Illusion oder neue Hoffnung?, Köln 1991, S. 28 ff.

43 Helmut Faust: Geschichte der Genossenschaftsbewegung.

44 Robert Schloesser: Die Frauenfrage in der Genossenschaftsbewegung. Ein Beitrag zum Genossenschaftswesen und zur modernen Frauenbewegung, Düsseldorf-Reisholz 1922, S. 93.

eine Stimme»), gleichwertige ökonomische Partizipation der Mitglieder, politische und religiöse Neutralität, Bildung, Fortbildung und Information, Kooperation innerhalb der Genossenschaftsbewegung, Gemeinwohlorientierung.<sup>45</sup>

In den meisten Veröffentlichungen werden lediglich die Pioniere – also die 28 Männer genannt. So entsteht der Eindruck, dass Frauen bei den «Pionieren» keine Rolle spielten. Der «Geschichtsschreiber der Rochdaler Genossenschaft», George Jacob Holyoake (1817–1906), veröffentlichte in seinem 1893 erstmals erschienenen Buch über die Geschichte der Rochdaler Pioniere eine Liste der 28 Arbeiter<sup>46</sup>, darunter ist an vorletzter Stelle auch eine Frau, Ann Tweedale, die zu Unrecht vergessen ist. David Thompson nennt neben ihr noch zwei weitere Frauen, Mary Bromley und Eliza Brierley, die ebenso zu den vergessenen Frauen gehören. Thompson vergleicht Ann Tweedale mit einem «unbekannten Soldaten» und bezeichnet sie als Repräsentantin derjenigen, die gekämpft haben, ohne dass man sie beachtet hat: «we know little to nothing about her».<sup>47</sup>

Sowohl Holyoake als auch Thompson ist es zu verdanken, dass wir überhaupt etwas über die Frauen wissen. Holyoake schreibt in seiner Geschichte der «redlichen Pioniere»,<sup>48</sup> dass der Erfolg, den die Männer hatten, wohl «ebenso sehr dem gesunden Verstande der Frauen, als dem Selbstvertrauen der Männer zugeschrieben werden [musste]». Ohne das Interesse der Frauen, die selbst «treue Genossenschafter» wurden und in den Genossenschaftsläden ihre Einkäufe tätigten, wären die Läden überflüssig gewesen. Das wussten auch die Pioniere. Und das war sicher auch der Grund dafür, dass Frauen, die zu dieser Zeit noch wenig staatsbürgerliche Rechte hatten, egal ob sie alleinstehend oder verheiratet waren, Mitglieder werden konnten und Stimmrecht hatten. Beide Rechte wurden von ihnen auch ausgeübt. Mehr als dreißig Genossenschafterinnen waren bereits vor 1888 Mitglied. Der Mann konnte die auf den Namen der Frau angesammelten Ersparnisse nicht ohne ihre

---

45 International Co-operative Alliance: cooperative identity, values & principles. <https://www.ica.coop/en> (Zugriff: 14.3.2020).

46 Georg Jakob Holyoake: The History of the Rochdale Pioneers, London 2016, zuerst erschienen 1893.

47 David J. Thompson: Weavers of Dreams. Founders of the Modern Co-operative Movement, University of California 1994, S. 92f.

48 Georg Jakob Holyoake: Geschichte der redlichen Pioniere von Rochdale, Leipzig 1977.

schriftliche Einwilligung abheben. Zwar wäre ihm dies nach den gesetzlichen Bestimmungen möglich gewesen, dafür hätte er aber über die bürgerlichen Gerichte klagen müssen, wozu es offenbar in keinem Fall kam, weil die Männer offensichtlich ein Interesse daran hatten, dass «ihre» Frauen durch die Genossenschaft sparsam mit dem knappen Haushaltsgeld wirtschaften konnten. Das sah auch der Chronist Holyoake, wenn er schrieb: «Die Kunst, mit dem auszukommen, was man hat, ist eine Begabung.» Auch er betrachtet Frauen schließlich als Anhängsel der Familienväter, denn er räumte ein, dass zwar viele Frauen diese «Eigenschaften» besitzen, dass man jedoch die Rochdaler Pioniere (!) bewundern muss, weil sie es verstanden haben, den Frauen diese Kunst beizubringen und den Familien den Stolz einzuflößen, ohne Schulden auszukommen.<sup>49</sup> Nicht alle Rochdaler Frauen waren Teil von Familien, vielleicht hatten sie die Belehrungen der Pioniere auch satt, als sie 1883 ihren eigenen Verein: die «Co-operative Women's Guild» gründeten. Die Co-operative wurde die größte Frauenorganisation in England.<sup>50</sup> Die Frauen kauften nicht nur günstig ein, sondern trafen sich wöchentlich zu Diskussionen, sie nahmen ihre Rechte als Mitglieder ernst und beteiligten sich an den Generalversammlungen der «redlichen Pioniere».<sup>51</sup>

Großbritannien wurde zum Vorbild der GenossenschaftsbefürworterInnen in anderen Ländern. Auch SozialreformerInnen aus Deutschland blickten in Bezug auf die Lösung der «Sozialen Frage» nach England. So zum Beispiel der christlich-konservative Sozialforscher und erste Genossenschaftstheoretiker in Deutschland, Victor Aimé Huber, der beobachtet hatte, dass mit der Arbeiterschaft eine ganze Bevölkerungsschicht zu verelenden drohte. Dem wollte er entgegenzutreten. Er fuhr 1844 nach Manchester, im selben Jahr, in dem auch Friedrich Engels dort die Lage der arbeitenden Klasse erforschte, und setzte sich mit den Ideen von Robert Owen und den «redlichen Pionieren von Rochdale» auseinander.

---

49 Georg Jakob Holyoake: Genossenschaften und Frauen, London 1857.

50 Thompson: Weavers of Dreams, S. 105.

51 Holyoake, Genossenschaften und Frauen.